



Evangelische Kirchengemeinde Ittersbach

Hausandacht zum Ostersonntag, 12.04.2020

"Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle." (Offenbarung 1, 18)

Mit dieser Erfolgsmeldung, dieser frohen Botschaft wünschen wir Ihnen einen frohen, gesegneten Osterfesttag. Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden! Auch für dich, auch für mich.

Prädikant Dr. Hans-Arved Willberg hat dankenswerterweise die ausführliche Predigt, die er uns eigentlich zur gemeinsamen Feier in die Kirche mitbringen wollte, trotzdem verfasst, gehalten und uns zur Verfügung gestellt. Wer auf das Internet zugreifen kann, hat auch die Möglichkeit, Prädikant Willberg bei der Predigt zu hören und zu sehen. Zugunsten der längeren Predigt haben wir diesmal den Anteil an Liedern und Gebeten zurückgenommen.

So wollen wir einmal mehr an verschiedenen Orten und doch miteinander verbunden Gottesdienst feiern im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Lied: Christ ist erstanden (EG 99)

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=CzSLbNq515k> den Organisten ins Haus holen.

Christ ist erstanden
von der Marter alle.
Des solln wir alle froh sein.
Christ will unser Trost sein.
Kyrieleis.

Wär' er nicht erstanden,
so wär die Welt vergangen.
Seit dass er erstanden ist,
so loben wir den Vater Jesu Christ.
Kyrieleis.

Halleluja,
halleluja,
halleluja.
Des solln wir alle froh sein.
Christ will unser Trost sein.
Kyrieleis.

Wir beten gemeinsam:

Welch ein Gott bist du!
Durch die Auferstehung deines Sohnes
hast du dem Tod die Macht genommen
und lässt aller Welt das Leben verkünden.

Wir bitten dich:
Öffne uns Ohren und Herzen,
nimm Zweifel und Kleinglauben von uns,
lass uns einstimmen in das Osterlob:
Christus ist auferstanden
und lebt für uns in Ewigkeit.

Amen.

Predigttext (Matthäus 28, 1-10)

Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Erscheinung war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. Die Wachen aber erbebten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot.

Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt und seht die Stätte, wo er gelegen hat; und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern: Er ist auferstanden von den Toten. Und siehe, er geht vor euch hin nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt. Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen.

Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen.

Die heutige Predigt unter dem Titel „Glaube und Geheimnis“ zu diesem Text stammt von Prädikant Dr. Hans-Arved Willberg. Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie diese unter <https://www.youtube.com/watch?v=jxF6huG7vlo> auch hören und ansehen.

Jesus ist „am dritten Tag wieder auferstanden von Toten“. Das ist ein Kernsatz unseres Glaubensbekenntnisses. „Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden“, pflegen sich die Christen an Ostern zuzurufen, um die Tatsache des Auferstehungsereignisses zu bestätigen und zu bekräftigen. Sie tun es mit auffälligem Nachdruck: „Er ist *wahrhaftig* auferstanden!“ Das klingt nach einer Gewissheit, die so überzeugend ist wie der Sonnenaufgang heute Morgen. Man stelle sich vor, man würde sich mit ähnlichem Pathos zusprechen: „Die Sonne ist aufgegangen - sie ist *wahrhaftig* aufgegangen!“ Dann wäre die Frage berechtigt, warum das eigentlich so betont werden muss. Zweifelt da vielleicht jemand am Sonnenaufgang? Betonen wir die Wahrhaftigkeit der Auferstehung vielleicht so stark, um dadurch den heimlichen Zweifel zum Schweigen zu bringen?

Paulus legt im ersten Brief an die Korinther besonderen Wert darauf, dass die Auferstehung wirklich geschehen ist, und mit „wirklich“ meint er: Es gibt eine ziemlich große Zahl von Menschen, die sie erlebt haben, einige ganz unmittelbar danach, andere etwas später, als der Auferstandene ganz anders, aber doch leibhaftig, in der Gemeinde erschien. Die meisten von ihnen würden noch leben und könnten darum das Ereignis persönlich bezeugen, und auch er selbst gehöre dazu, weil er bei seiner Bekehrung dasselbe erlebt habe. Paulus reagiert damit auf die Behauptung mancher Christen in Korinth, die Auferstehung sei keine Wirklichkeit. Darauf antwortet er: „Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich.“ Zudem

müssten er und die Genannten dann „als falsche Zeugen befunden“ werden.¹

Als Paulus auf seinen Missionsreisen nach Athen kam und dort vor den versammelten Philosophen sprach, hörten sie ihm zunächst interessiert zu, bis er die Auferstehung Jesu bezeugte. Den einen wurde es jetzt zu viel, während andere sich auch dafür interessierten, ihn aber trotzdem unterbrachen und vorschlugen, er möge doch bitte ein andermal darüber reden. Beide Gruppen nahmen wahr, dass Paulus im Begriff war, aus einem ursprünglich wissenschaftlichen Vortrag einen religiösen zu machen, und sie hatten grundsätzlich Recht, wenn sie das eine vom andern trennen wollten. Aber die einen reagierten mit einem ablehnenden Vorurteil darauf, die andern mit Offenheit. Unter den Offenen waren dann sogar welche, die den christlichen Glauben annahmen.

Es gibt prinzipiell zwei gute Gründe dafür, etwas als „wahrhaftig“ zu bezeichnen: den äußeren und den inneren Beweis. Bei Vorgängen, die sich im Rahmen unserer allgemeinen Erfahrungswelt vollziehen, hat normalerweise der äußere Beweis die Priorität. Wenn zum Beispiel ein Psychotiker sagt, er verkehre ganz eindeutig mit Engeln, seine Mitmenschen aber feststellen, dass das nicht wirklich gesund für ihn zu sein scheint und dass er seltsame Folgerungen daraus zieht, dann tun sie gut daran, ihre äußere Wahrnehmung für den besseren Beweis zu halten: Wir sehen keine Engel, die mit dir in Kontakt stehen, und wenn du ihre Stimmen hörst, dann hörst du eben Stimmen und das ist nicht ein deutliches Symptom deiner Gottesbegegnung, sondern deiner Psychose.

Das ist anders, wenn es tatsächlich um Göttliches geht. Da hat der innere Beweis die Priorität. Gott ist kein Teil der Natur, sondern er umfasst die Natur in ihrer Gesamtheit. Gott ist nicht zeitlich und räumlich, sondern ewig und unendlich. Alles, was wir Menschen aber wahrnehmen und verstehen können, ist zeitlich und räumlich. Wenn sich Gott uns darum in irgendeiner Weise zeigen möchte, dann kann er das nur durch Erscheinungsweisen bewirken, die sich räumlich und zeitlich im Horizont unserer natürlichen Wahrnehmung ereignen. Als göttliche Wirkungen können wir sie dann nur deuten, weil wir daran glauben. Aber der Glaube ist etwas Inneres.

Das Neue Testament bezeugt: Gott kommt zu uns, indem er Mensch wird. Dieser Mensch Jesus ist kein Halbgott oder so etwas, sondern ganz Mensch. Er wurde „den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt“, heißt es im Philipperbrief. Die Menschlichkeit Jesu ist eindeutig und kann von jedem nachvollzogen werden, aber seine Göttlichkeit kann nur geglaubt werden. Seine menschliche Existenz auf dieser Erde hat wie alle menschliche Existenz einen Anfang und ein Ende, aber seine göttliche Herkunft, in die er nach der Zeit bei uns zurückkehrt, kann nur geglaubt werden. Von seiner Ankunft wird bezeugt, dass sie merkwürdig anders war als bei den Menschen sonst, und dasselbe gilt von seinem Abschied. Wir andern Menschen sind nicht selber Gott, wir kommen nicht direkt von Gott und wir kehren nach dem Tod nicht in unsere ursprüngliche Göttlichkeit zurück, sondern wir sind natürliche Geschöpfe. Aber dieser wesentliche Unterschied zwischen uns und Jesus Christus kann nur geglaubt werden.

Das Auferstehungsereignis liegt auf der Grenze zwischen dem, was wir als Menschen in unserem zeitlich-räumlichen Erfahrungshorizont erleben und bezeugen können und dem, was rein göttlich ist und darum unserer Sinneswahrnehmung und unserem Verstand völlig verborgen. Wenn ich „Grenze“ sage, meine ich keinen mystischen Übergangsbereich, sondern eine absolute Grenze. Je näher wir dieser Grenze kommen - oder besser gesagt umgekehrt: je näher uns diese Grenze kommt, desto ungewöhnlicher können aber offenbar die Ereignisse werden.

Man hat in früheren Zeiten auch Naturereignisse wie Kometen, Nordlichter oder auch Seuchen in dieser Weise gedeutet. Die meisten religiösen Deutungen solcher Ereignisse wurden vorgenommen, weil man ihre natürlichen Ursachen nicht kannte. Das dürfen wir

¹ 1Kor 15,14f.

auch heute noch annehmen: Die meisten ungewöhnlichen Erfahrungen, die religiös gedeutet werden, haben natürliche Ursachen, die entweder bei genauerem Hinsehen zutage treten oder noch nicht erforscht sind. Aber wenn wir glauben, dass es einen Gott gibt, der alles Natürliche umfängt und selbst ganz anders ist als die Natur, und wenn wir glauben, dass dieser Gott die Menschen als Teil dieser Natur so liebt wie sich selbst, dann dürfen wir auch davon ausgehen, dass es außerdem noch diesen Grenzbereich zwischen der Natur und dem Göttlichen gibt, den Gott selbst überschreitet, indem er sich ihr auf geheimnisvolle Weise mitteilt und sich sogar selbst in sie hinein begibt.

Genauso lesen sich die Auferstehungsberichte. Es geschieht etwas, das sich irgendwie aller Einordnung in normale natürliche Erfahrungsweisen entzieht. Das ist jetzt überhaupt nicht mehr normal. Die Zeugen sind voller Freude, weil sich ihnen der Himmel aufzutun scheint: Jesus lebt! Aber zugleich fürchten sie sich, weil alles so ganz anders ist. Das spiegelt sich auch darin, dass der Auferstehungsbericht, der nach Paulus doch eigentlich ein möglichst zweifelsfreies Faktum repräsentieren soll, von den Evangelisten ziemlich unterschiedlich erzählt wird und nur mit einiger Mühe synchronisiert werden kann. Vor Gericht würde das nicht gerade für die Glaubwürdigkeit der Zeugen sprechen.

Aber gerade darin besteht ja das Eigentümliche der Auferstehungsberichte: Sie bezeugen etwas, das der Verstand überhaupt nicht richtig fassen kann. Der eine hat es so erlebt, die andere wieder anders. Und doch reden alle vom selben: „Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden.“

Ein erhabenes Gleichnis für das, was sich an der Grenze zwischen Natur und Gott ereignen kann, stellt die aktuelle Astronomie zur Verfügung. Hier mehren sich zurzeit die Erkenntnisse über die so genannten „Schwarzen Löcher“. Schwarze Löcher spielen anscheinend für den Zusammenhalt des Universums eine wesentliche Rolle. Es sieht so aus, dass sich im Zentrum jeder Galaxie, also auch unserer Milchstraße, ein schwarzes Loch befindet. Schwarze Löcher kann man mit dem Abflusssprudel in der Badewanne vergleichen. Alle Materie, die in ihre Reichweite kommt, wird durch die Schwerkraft von ihnen angezogen. Wenn etwa eine Sonne an den Rand eines schwarzen Lochs gerät, wird sie zunehmend deformiert, um schließlich in einer rasenden Spirale immer mehr ihre Gestalt zu verlieren und letztlich ganz hinein gezogen zu werden. Das Eigenartigste an den Schwarzen Löchern ist, dass alle Materie, die von ihnen verschluckt wird, nicht mehr existiert. Sie ist definitiv weg, sie kommt nicht mehr vor im Universum. Der Rand eines Schwarzen Lochs ist somit eine absolute Grenze. Alles Diesseitige aber, das in die Nähe dieser Grenze kommt, verändert sich auf außergewöhnliche Weise. Das ist nichts wirklich Chaotisches, weil es sich auch nach bestimmten Gesetzmäßigkeiten vollzieht, aber es ist anders als überall sonst im Universum.

Die Grenze zwischen dem natürlichen Diesseits und Gott ist nicht der Rand eines Schwarzen Lochs, denn die Schwärze dieses Lochs ist das reine Nichts, wo aber Gott ist, da ist ausschließlich reines, volles Leben. Der Vergleichspunkt liegt aber darin, dass es sich um die Grenze zwischen zwei wesentlich völlig verschiedenen Zuständen handelt und dass an dieser Grenze aus unserer Diesseitsperspektive recht eigenartige Dinge passieren können.

Die Grenze zwischen einer Galaxie und dem Schwarzen Loch in ihrer Mitte ist ein naturwissenschaftlich erklärbares und berechenbares Phänomen, aber die Grenze zwischen Natur und Gott ist es nicht. Sie kann nur geglaubt werden. Alles, was nur geglaubt werden kann, sich aber doch als Wirklichkeit mitteilt und darum auch bezeugt wird, nennen wir Geheimnis. Rätsel kann man lösen, Geheimnisse nicht. Auch wenn sie uns bewegen, ergreifen und inspirieren, bleiben sie doch Geheimnisse. An ihren Rändern kann man forschen, aber in ihr Zentrum dringt man nicht, denn es liegt bei Gott. Jedes wahre Geheimnis können wir als Grenzüberschreitung Gottes in unseren Erfahrungshorizont hinein verstehen. Geheimnisse haben eine Außen- und eine Innenseite. Die Außenseite besteht in

Symbolen und außergewöhnlichen Erlebnissen. Sie bleibt uns aber unverstündlich, wenn sich das Geheimnis nicht in unserem Inneren offenbart. Im Inneren, im Herzen, wird uns das, was wir nur glauben können, zur Gewissheit.

Darauf kommt es für uns an, wenn wir uns den Osterberichten aussetzen: Was bewirkt das in meinem Inneren? Wir können auch sagen: Was spricht mich persönlich an und was bewegt mich? So viel ist klar: Die Botschaft von der Auferstehung will nicht Zweifel in mir wecken, sondern Hoffnung: Der Tod hat nicht das letzte Wort. In Jesus ist Gott wirklich Mensch geworden. Der auferstandene Herr Jesus Christus bürgt dafür, dass seine geliebte Menschheit Rettung findet. Wir Menschen haben eine gute Zukunft. Wir werden das Ziel erreichen, wirklich menschliche Menschen zu sein, auch wenn alles dagegen zu sprechen scheint. Das können wir nur glauben, aber wir dürfen und wir sollen es auch.

Im Wort „Ge-heim-nis“ steckt nicht von ungefähr das „Heim“. In diesem Wort, erklärt der Theologe Jörg Splett, hören wir „nur mehr das Ausgeschlossene; doch nennt es ursprünglich jenes, darin man daheim ist. Dies Umfassende lässt sich naturgemäß nicht seinerseits fassen. Dies aber nicht, weil es sich entzöge, sondern gerade, weil es uns (sich gebend) um-gibt“.²

Der Sinn des Geheimnisses ist es, uns nachhause zu bringen. Vor allem ist das der Sinn des Geheimnisses der Auferstehung. Die Auferstehung Jesu Christi von den Toten weist uns den hoffnungsvollen Weg durch das Tor des eigenen Sterbens. Wir verschwinden nicht aus dem Leben in ein schwarzes Loch, sondern wir gehen heim. Wir gehen aus der Vorläufigkeit des Lebens hier in das wahre Leben dort hinüber. Das können wir nur glauben, aber wir dürfen und sollen es auch.

Amen.

Lied: Gelobt sei Gott im höchsten Thron (EG 103, 1-4)

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=So1X5NNXkn0> den Posaunenchor ins Haus holen.

Gelobt sei Gott im höchsten Thron
samt seinem eingebornen Sohn,
der für uns hat genug getan.
Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Des Morgens früh am dritten Tag,
da noch der Stein am Grabe lag,
erstand er frei ohn alle Klag.
Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Der Engel sprach: „Nun fürcht‘ euch nicht;
denn ich weiß wohl was Euch gebricht.
Ihr sucht Jesus, den find‘t ihr nicht.“
Halleluja, Halleluja, Halleluja.

² J. Splett, zit. in: Gisbert Greshake, Der dreieinige Gott: Eine trinitarische Theologie, 5., nochmals erw. Aufl. d. Erstausgabe (Herder: Freiburg i.B., 2007), 21.

„Er ist erstanden von dem Tod,
hat überwunden alle Not;
kommt, seht, wo er gelegen hat.“
Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Verbunden mit allen Christen dieser Gemeinde und der ganzen Welt beten wir:

Vater unser im Himmel,
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.

Amen.

Der Gott,
der in Christus neues Leben verheißt,
segne und behüte euch.
Er hebe eure Seelen aus Todesdunkel
und führe euch auf rechtem Weg.
Er lasse sein Angesicht leuchten über euch
und sei euch zugeneigt,
Er wende euch sein Angesicht zu
und schenke Euch Frieden.
Das gewähre euch der dreieinige Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, dürfen Sie sich noch dieses Nachspiel gönnen:
<https://www.youtube.com/watch?v=tr1a3DAVZqc>

Hausandacht der Evangelischen Kirchengemeinde Ittersbach
Predigt: Prädikant Dr. Hans Arved Willberg (Kontakt: Institut für Seelsorgeausbildung,
Pforzheimer Str. 186, 76275 Ettlingen, 07243 3507297; info@isa-institut.de)
Redaktion: Christian Bauer, Lucian Eller
Kontakt: Friedrich-Dietz-Str. 3, 76307 Karlsbad, 07248 932420, kgr@kirche-ittersbach.de